BETRACHTUNGEN ÜBER DAS GETRÄNK AYAHUASCA UND THERAPEUTISCHE PERSPEKTIVEN (1)

JACQUES MABIT
JOSE CAMPOS
JULIO ACRE (2)

ZUSAMMENFASSUNG
Der wäßrige Extrakt aus Banisteriopsis Caapi, Psychotria Viridis und Brugmansia sp., im (Ur-)Wald unter dem Namen Ayahuasca für seine purgativen und psychotropen Wirkungen bekannt, bildet den Angelpunkt des Heilertums (Schamanismus) der Amazonas-Ebene. Anthropologische, psychologische und phytochemische Studien zeigen, daß dieses Getränk, wenn es in angemessener Weise verabreicht wird, mit heilsamer Wirkung in der Behandlung von Drogensucht und Geisteskrankheiten eingesetzt werden kann. Bei der Behandlung von Patienten wurde zudem festgestellt, daß die Heil-Sitzungen nicht nur von den Wirkstoffen (Beta-Karboline und Tryptamine) beeinflußt werden, sondern auch vom psychosomatischen Zustand des Patienten, von Umweltbedingungen und von anderen, durch den Therapeuten bestimmten Umständen.

VORGESCHICHTE
Seit 1986 führen wir in Tarapoto im Bezirk San Martin eine Untersuchung über traditionelle Medizin durch. Der Hauptgedanke bestand darin, die von der althergebrachten einheimischen Medizin vorgeschlagenen therapeutischen Alternativen vor allem für die Behandlung von Kokain-Base-Süchtigen zu beurteilen. Dies setzte zunächst voraus, daß wir der empirischen Medizin mit großem Respekt begegneten, unsere eigene Unwissenheit in diesem Zusammenhang anerkannten und uns selbst als Schüler von Heilern und Schamanen begriffen.

Nach einer ersten Phase der Kontaktaufnahme wurde sehr schnell deutlich,
daß das Getränk Ayahuasca den Schlüssel zu den empirischen Kenntnissen bildet und den obligatorischen Weg darstellt um etwas über ein äußerst vielschichtiges und ausgefeiltes traditionelles Wissen zu erlernen. Dementsprechend beschlossen wir, unser Medizinstudium in dieser anderen Universität, dem Urwald, erneut aufzunehmen. Wir konzentrierten unsere Aufmerksamkeit also auf Ayahuasca, seine Zubereitung, seine Anwendung, seine therapeutischen Wirkungen. Die Anwendung von Ayahuasca zu erlernen setzte zudem voraus, daß wir uns persönlich einbrachten und unter der Kontrolle der erfahrensten Heiler Selbstversuche durchführten.

Ayahuasca ist ein purgativer Sud aus einer Mischung psychotroper Pflanzen (Banisteriopsis Caapi, Psychotria Viridis, Brugmansia sp.). Von den Eingeborenengruppen des Urwaldes wird er sowohl zu rituellen, als auch zu therapeutischen Zwecken eingesetzt. Er wird in gemeinschaftlichen nächtlichen Sitzungen eingenommen, die von einem "Meister" (3) geleitet werden.

Bis zum heutigen Zeitpunkt haben wir an mehr als 300 nächtlichen Sitzungen teilgenommen und die übrigen initiatischen Schritte vollzogen, die von den Meistern angegeben werden: Diäten, Isolation im Urwald, Fasten, sexuelle Abstinenz, Lernen von Gesängen usw. Wir haben schließlich den Punkt erreicht, an dem wir selbst therapeutische Sitzungen mit Ayahuasca anleiten können. Insgesamt bedeutet dies, daß wir mehr als 2000 Personen unter dem Einfluß von Ayahuasca direkt beobachten konnten.

Für unsere Untersuchungen haben sich Forscher aus verschiedenen Disziplinen zu einem interdisziplinären Team zusammengefunden: Dr. Julio ACRE (Phytochemiker, Universität von Iquitos), José CAMPOS (empirischer Ethnobotaniker), Lic. Clava CARDENAS (IIP-Psychoanthropologie), Lic. Sacha DOMENECII (Klinische Psychologie), Dr. Rosa GIOVE (Biomedizinische Auswertung) Dr. Fernando CABIESES (Neurophysiologie), Forstexperte Juan RUIZ (Botanische Identifizierung, Iquitos), Dr. Jacques MABIT (Koordinierender Arzt).

METHODIK UND BEGRÜNDUNG

Aufgrund der Besonderheiten des Themas mußten wir die grundlegenden Axiome für diese atypische wissenschaftliche Beobachtung neu definieren. Dem Rat der auf diesem Gebiet spezialisierten Meister-Heiler folgend beschlossen wir, Ayahuasca in situ (an Ort und Steile, d. Übers.) zu erforschen, unter den empirischen Bedingungen, unter denen die Einnahme von Ayahuasca stattfindet, und, indem wir uns auf systematische Selbstversuche einließen.

Unsere Entscheidung, so zu verfahren, gründet sich auf die folgenden Faktoren:

A. Unzulänglichkeit indirekter Studien

I. In der umfangreichen Literatur über Ayahuasca (wir haben mehr als 400 Titel) stellten wir fest, daß weniger als 10 % der Autoren Selbstversuche durchgeführt hatten und der Rest nur über Informationen aus zweiter Hand verfügt.

II. Unter den direkten Beobachtern sind es weniger als 10, die über die Teilnahme an mehr als 5 Sitzungen berichten, und soweit uns bekannt ist, hat keiner von ihnen die klassischen Lernschritte (Diäten, Abstinenz, Isolierung ...) vollzogen. Die Meister bestehen aber immer wieder auf dem rigurosen und unabdingbaren Charakter sehr strenger Regeln und auf der Notwendigkeit, einen relativ langen Prozeß zu durchlaufen, um etwas lernen und verstehen zu können. Diese Einschätzung hat sich uns im Laufe der Zeit immer wieder bestätigt

III. Die generisch Ayahuasca genannte Zubereitung enthält vollständig identifizierte Alkaloide - Beta-Karboline und Tryptamine. Wie einige Forscher berichten (RIVIER & LINDGREN, 1972), sind die in den verwendeten Pflanzen festgestellten Alkaloide im fertigen Sud allerdings nicht mehr zu finden. Dementsprechend können Studien über die reinen Alkaloide nicht die Realität einer Sitzung wiedergeben, da der Arzneitrank nicht mit der Summe seiner Bestandteile identisch ist.

gesamte Amazonas-Ebene) und zeitliche Verbreitung. Plutarco NARANJO weist darauf hin, daß "der mit aller Wahrscheinlichkeit älteste bekannte Gegenstand, der mit dem Gebrauch von Ayahuasca in Verbindung steht, ein in Stein gehauener zeremonieller Becher mit eingeritzten Ornamenten ist, der selbe, der in dem Gebiet der Pastaza-Kultur (im ecuadorianischen Teil Amazoniens) gefunden wurde und zur Sammlung des Ethnologischen Museums der Zentraluniversität von Quito ist. Die genannte Kultur umfaßt den Zeitraum von 500 v.Chr, bis 50 n.Chr." (NARANJO, P., 1983). Extrem weit voneinander entfernt lebende Stämme zeigen ein profundes Wissen in der Anwendung von Ayahuasca, das sie unter einer Vielzahl unterschiedlicher Namen kennen (Népé, xono, yajé, caäpi, mihi, iona, mii, nixi, pae usw.).

Der Pragmatismus, der die primitiven Kulturen auszeichnet, verbietet die Annahme, daß sich eine Praxis in einem geographisch so weitläufigen Gebiet trotz der hartnäckigen Gegnerschaft der westlich-christlichen Kultur über einen so langen Zeitraum erhalten hätte, wenn sie nicht eine sehr feste Stütze in ihrer empirisch bewiesenen therapeutischen Wirksamkeit hätte.

2. Wir fanden außerdem eine Übereinstimmung zwischen dem traditionellen Wissen und der modernen Wissenschaft, auf die wir bereits an anderer Stelle hingewiesen haben (MABIT, J., 1988): sie verfügen über ein gemeinsames logisches Fundament das es erlaubt, das einheimische Wissen als "Wissenschaft" zu bezeichnen. So basieren beide auf konkreten, der Beobachtung zugänglichen Tatsachen (z.B. eine kranke, behandelte, dann geheilte Person); beide gehen mit Strenge vor; sie verlangen Wirksamkeit, d.h. das "Funktionieren" des Wissens; sie stützen sich auf eine kohärente Sammlung von Kenntnissen; beide bedienen sich einer genau strukturierten Methodik; sie definieren die Bedingungen, unter denen Beobachtungen gemacht werden können und reproduzierbar sind, und beide haben festgelegte Methoden der Wissensvermittlung. Das empirische Wissen erweist sich also als dem Lernwilligen zugänglich und als vereinbar mit den Wissenschaftlichkeitskriterien der modernen Wissenschaft.

C. Einstellung des Forschers

Sowohl Pragmatismus als auch der gesunde Menschenverstand besagen, daß die beste Art ein Thema zu studieren darin besteht, sich an Spezialisten auf dem jeweiligen Gebiet zu wenden - in unserem Fall an Heiler und Schamanen. Dies erfordert auf Seiten des Forschers, seine Vorurteile beiseite zu lassen, die traditionellen Hemmungen eines "respektablen Wissenschaftlers" zu überwinden und sich die notwendigen Hilfsmittel zu verschaffen, die den Besonderheiten des Themas Rechnung tragen. Für unser Thema braucht er vor allem ausreichend Zeit, persönliche Hingabe, und er muß bereit sein, seine kritischen Ansprüche und gönnerhaften Einstellungen für den Moment zugunsten von Bescheidenheit und Respekt zurückzustellen.

In diesem Bereich sehen wir uns heftig mit den Tabus der akademischen Gemeinschaft konfrontiert, die wenig oder gar nichts mit der Weiterent-wicklung von Wissenschaft zu tun haben, sondern vielmehr die unbewußte Angst vor einer direkten Konfrontation mit dem Unbekannten widerspiegeln. In der Tat handelt es sich darum, nicht beim

IV. Experimente mit den reinen Inhaltsstoffen erfordern eine Dosis von 300-500 mg Alkaloiden (Harmin, Harmalin oder Tetrahydroharmin) um eine minimale Wirkung zu erzielen (PENNES & HOCH, 1975; NARANJO, C., 1967). Demgegenüber ist bei Verwendung von Ayahuasca durch die Heiler nur eine Dosis von 10-30 mg der selben Alkaloide erforderlich, was mögliche synergetische Wirkungen in der empirischen Kombination des Gebräus nahelegt (Mc KENNA, JOHNS, RYALL, 1990).

V. In der traditionellen Form der Einnahme begleitet und führt der Therapeut die Patienten "von innen", indem er selbst das Getränk einnimmt, um sich auf die Patienten einzustimmen. In den klinischen Versuchen, die von einigen wenigen modernen Therapeuten durchgeführt worden sind, haben diese die Arznei hingegen nicht selbst eingenommen und ihre Patienten nur "von außen" angeleitet, wobei sie zudem noch die Alkaloide in reiner Form verwendeten (NARANJO, C., 1973).

All dies zeigt eindeutig, daß sowohl die ethno-anthropologischen, als auch die medizinisch-pharmakologischen Untersuchungen einen fundamentalen Faktor vermissen lassen: die direkte Beobachtung unter natürlichen Bedingungen.

B. Gültigkeit des empirischen Ansatzes

Uns erschien es andererseits aus den folgenden Gründen sinnvoll, die Phä-nomenologie von Ayahuasca **in situ** zu erforschen:

(1) Die Heiler beweisen eine unbestreitbare Kenntnis der modernen Wissenschaft unbekannter therapeutischer Methoden, die zwar nicht erklärt sind, aber beobachtet werden können, sich durch konkrete Tatsachen beweisen und insofern der wissenschaftlichen Wahrnehmung zugänglich sind:

- Die Feldforschung bezeugt die Einteilung von Süchtigen durch Heiler oder Schamanen auf der Grundlage der Anwendung ihrer therapeutischen Kunst.

- Die Pflanzenmischung aus der Ayahuasca besteht, entspricht den sehr präzisen Bedingungen der Verbindung von Tryptaminen, die bei oraler Einnahme inaktiv sind, mit Inhibitoren der Monoaminooxidase (MAO-Hemmern) wie den Beta-Karbolin-Alkaloiden. Diese Bedingungen erfüllen sich nicht von selbst sondern setzen ein ausgesprochen genaues und effizientes Wissen voraus. Diese außerordentliche Entdeckung kann weder mit Zufall (NARANJO, P., 1983), noch mit der Beobachtung des Verhaltens von Tieren (SIEGEL, R., 1989) erklärt werden. Mit Erstaunen stellt D. Mc KENNA fest, "how these practioners have drawn the connection between the properties of the Banisteriopsis plant and its ability to potentiate and render orally active still other plants containing DMT or other tryptamines (4) (Mc KENNA, D., 1990).
- Die "Ayahuasca-Wissenschaft" zeigt eine ungewöhnliche räumliche (fast die

"Normalen", oder besser gesagt "Normierbaren" stehenzubleiben, sondern sich zu trauen, das eigene Ich in eine Beobachtung einzubringen, die persönliche Hingabe erfordert. Kabire FIDAALI fand bei seinen Studien über die Bangre in Afrika die selben Widerstände und präzisiert, daß "das menschliche Ich keine normierbare Struktur hat, wodurch es sich von wissenschaftlichen Quellen unterscheidet." (FIDAALI, K., 1991).

ERGEBNISSE

Nachdem wir bereit waren, zwei Wissenschaften als gleichwertig zu betrachten, die zwar unterschiedlich sind, aber

a. miteinander vereinbare Grundlagen, wenn auch unterschiedliche Verfahrens- und Erklärungsweisen und
b. gemeinsame Ziele haben (Kenntnis der Natur und des Menschen, Erarbeitung von Lösungen für das Wohlergehen der Gemeinschaft) halten wir einen fruchtbaren Austausch für möglich.

Wir möchten an dieser Stelle von zwei Beispielen der wechselseitigen Verschaffung von Informationen und der gegenseitigen Bereicherung berichten.

A. Von der traditionellen zur modernen Wissenschaft

Der Sud Ayahuasca hat seinen Namen von der Pflanze Ayahuasca (Banistemopsis Caapi), die die zentrale Funktion in dem Getränk und im therapeutischen Ritual innehat. Unter den verschiedenen Bestandteilen der Pflanzenmischung (die sich je nach Heiler und geographischer Zone unterscheidet) spielt die Liane Malpighiaceae ayahuasca nach Auskunft der Meister immer die entscheidende Rolle. Sie ist es, die durch die Visionen lehrt, die zu "sehen" ermöglicht und dementsprechend die größte halluzinogene Wirkung hat.

Allerdings haben Chemiker und Pharmakologen noch bis vor kurzem darauf bestanden, Psychotria Viridis (chacruna), die DMT (Dimetyl-Tryptamin) enthält, sei das halluzinogene Element der Mischung, das Visionen erzeuge, während Banisteriopsis nur als MAO-Hemmer fungiere. So behaupten Mc KENNA & TOWERS 1984, ihre Experimente böten "einen klaren Beweis für die Hypothese, daß die halluzinogenen Eigenschaften von Ayahuasca darauf beruhen, daß die viszerale (Eingeweide-, d. Übers.) MAO unwirksam gemacht wird und dadurch die orale Aktivität des DMT in der Zubereitung ermöglicht wird" (Mc KENNA & TOWERS, 1984).

Der selbe Mc KENNA erkennt jedoch 1990 die halluzinogene Funktion an, die Banisteriopsis in sich selbst hat: "Zahlreiche Stämme aus der selben Region bereiten ein halluzinogenes Getränk auf der Grundlage der Rinde von Banisteriopsis Caapi oder anderen Angehörigen der Gattung Malpighiaceae zu. Dieses Gebräu, das einen hohen Anteil des Alkaloids Beta-Karbolin, einem MAO-Hemmer, enthält, ist für sich alleine ein Halluzinogen, das manchmal auch allein eingenommen wird" (Mc KENNA, JOHNS, RYALL, 1990).

So löst sich der anfängliche Widerspruch zum empirischen Wissen auf. Für die modernen

Forscher ist es immer von Vorteil, die Informationen der wahren Meister von Ayahuasca a priori als vertrauenswürdig anzusehen. Mehr noch: diese Informationen können der Forschung die Richtung weisen und erlauben es, Wege abzukürzen.

B. Von der modernen zur traditionellen Wissenschaft

Unter den Eingeborenengruppen Amazoniens ist eine große Vielfalt an Methoden zu beobachten, mit denen Ayahuasca zubereitet wird. Für unseren Zweck, die Behandlung Drogensüchtiger, mußten wir eine Zubereitungsart suchen, die diesem Zweck angemessen war. Dabei konnten wir uns auf die in der ethnographischen Literatur zu findenden Informationen des Schamanismus, auf die direkte Beobachtung und auf unsere eigene Erfahrung stützen. In dieser letzten Phase waren uns unsere Kenntnisse in Pharmakodynamik von sehr großer Hilfe.

In der einheimischen therapeutischen Tradition gibt es kein spezifisches Präparat zur Behandlung von Drogensüchtigen. Unsere Kenntnis der Pharmakodynamik führte dazu, daß wir die Zubereitung nach und nach verbessern konnten mit dem Ziel, einen größeren Auszug von Alkaloiden zu erhalten. So konnten wir die zu verwendeten Mengenverhältnisse bestimmen, die geeignetsten Gefäße, die Methode, die Liane bis zu ihrer Verarbeitung zu konservieren, die Intensität und Dauer des Kochens, die bevorzugt zu verwendenden Stengel und die beste Art, den Sud aufzubewahren.

Wir haben so die Notwendigkeit festgestellt, die Stücke der Liane vor dem Kochen einige Tage trocknen zu lassen, sie am Tag vor ihrer Zubereitung in Wasser einzuweichen, mit zweierlei Wasser zu kochen, die Stücke nicht zu schälen, einen Ofen zu bauen, in dem die Hitze konzentriert und auf kleiner Flamme gekocht werden kann, das fertige Präparat in einer dunklen Flasche aufzubewahren usw. Bei den letzten Zubereitungen führte die hohe Konzentration an Alkaloiden dazu, daß wir im Labor Kristalle gewinnen konnten, was bei früheren Zubereitungen durch uns oder andere Meister nicht möglich gewesen war.

GRENZEN DER PHYTOCHEMISCHEN FORSCHUNG

Auf die Gefahr hin, etwas schematisch zu sein, aber zu didaktischen Zwecken können wir die Studien über Ayahuasca - abgesehen von Erzählungen journalistischer Art - in zwei Gruppen einteilen. Die westliche Dichotomie (Zweiteilung, d. Übers.) zwischen Humanwissenschaften einerseits und exakten Wissenschaften andererseits spiegelt sich im dyadischen (aus zwei Einheiten bestehend, d. Übers.) Zugang zum Thema Ayahuasca wider. Auf der einen Seite haben wir die
Studien der Phytochemie, Pharmakologie, Botanik, die objektiv vorgehen wollen und den Brennpunkt ihrer Aufmerksamkeit auf die Substanz richten, auf das Gebräu, auf den Rohstoff. Auf der anderen Seite stehen die Anthropologen, Ethnologen und Soziologen, die sich in erster Linie mit dem kulturellen Zusammenhang beschäftigen und Erklärungen vor allem in der sozialen Dynamik suchen.

In beiden Fällen wird die Realität zerstückelt und auf den Wahrnehmungsbereich reduziert, der in die Zuständigkeit des jeweiligen Beobachters fällt. In dem Moment allerdings, in dem Heiler und Patient unter der Wirkung von Ayahuasca stehen, löst sich diese künstliche Zusammenhanglosigkeit auf und die analytische Trennung durch den Beobachter verliert

ihre Gültigkeit. Ayahuasca schafft den Ayahuasquero und umgekehrt.
Genauso, wie der Tanz mit den Bewegungen des Tänzers entsteht, hört dieser auf, Tänzer zu sein, wenn der Tanz endet. Sie gehen gemeinsam zu Ende, und dann gibt es weder Tänzer noch Tanz. Mit anderen Worten: Ayahuasca und Ayahuasquero entwickeln sich gegenseitig und sind untrennbar miteinander verbunden. Sie getrennt zu betrachten würde das Thema enorm verarmen, wenn nicht gar vernichten.

Dementsprechend beweist die chemische Analyse, daß das Gebräu Alkaloide enthält, die die Existenz von Visionen erklären, sie erweist sich aber als unfähig, den Inhalt der Visionen zu erklären. Eine ultramaterialistische Auffassung könnte behaupten, daß jedes geistige Phänomen von chemischen Mechanismen bestimmt werde, worauf HALDANE erwidert: "Wenn der Materialismus recht hat, scheint es mir unmöglich, daß man weiß, daß er recht hat. Wenn meine Ansichten das Ergebnis chemischer Prozesse sind, die in meinem Gehirn stattfinden, dann würden sie nicht durch die Gesetze der Logik bestimmt, sondern durch die der Chemie" (HALDANE, J.B.S., 1937).

Karl POPPER hat die Grenzen der deterministischen Theorien verdeutlicht, die versuchen, "den kausalen Einschluß der physischen Welt" aufrechtzuerhalten: "Sie sind alle autodestruktiv in dem Maße, in dem sie - natürlich ungewollt - die Nicht-Existenz von Argumenten feststellen" (POPPER, K., 1953). An anderer Stelle fügt er hinzu, daß sich dies auf den wissenschaftlichen Determinismus beziehen läßt: "Wenn man als Ausgangspunkt die Fähigkeit des Menschen annimmt, die Welt vorherzusagen, eine Fähigkeit, die er als prinzipiell unbegrenzt annimmt, dann läßt seine Schlußfolgerung keinen Raum mehr für rationale Argumentation" (POPPER, K., 1984). Er schließt, wenn der Determinismus zuträfe, könne man nicht rational wissen, daß er zutreffend sei: "Man glaubt an ihn oder nicht, nicht weil man frei darüber urteilen könnte, ob die Argumente, die für ihn sprechen, fundiert sind oder nicht, sondern weil bereits vorherbestimmt ist, ob man an ihn glaubt oder nicht, und es ist auch vorherbestimmt, daß man glaubt, in dieser Frage rational zu urteilen" (POPPER, K., 1984).

Unsere Behauptung, daß die Wirkstoffe für sich alleine genommen auf keinen Fall die Wirkungen einer Ayahuasca-Sitzung erklären können, stützt sich nicht nur auf erkenntnistheoretische Argumente, sondern auf die ständig wiederholte Beobachtung der folgenden Phänomene:

- mit der gleichen Dosis der selben Zubereitung konnten wir bei verschiedenen Teilnehmern der selben Sitzung vollkommen unterschiedliche Wirkungen beobachten, die vom völligen Fehlen einer Wirkung bis hin zu einem "hysterischen Rausch" reichen können.
- Ebenso erstaunliche Unterschiede in der Wirkung von Ayahuasca können sich - jeweils bei gleicher Zubereitung und gleicher Dosis - in der selben Person bei unterschiedlichen Sitzungen zeigen.
- Die Einnahme einer zweiten Dosis kann zu keinerlei Veränderung gegenüber der ersten Einnahme oder zu einer gegenteiligen Wirkung führen.
- Mehr noch: man kann sogar einen halluzinatorischen Rausch bei Personen feststellen, die zwar an der Sitzung teilnehmen, aber weder das Präparat eingenommen, noch sich geistig darauf eingestellt hatten, Wirkungen zu verspüren (z.B. Begleitpersonen eines Patienten, Bewohner des Ortes, an dem Ayahuasca eingenommen wird usw.).

- Andererseits kann der Schamane bei bestimmten Gelegenheiten mittels bestimmter Techniken auch die stärksten Wirkungen von Ayahuasca innerhalb von Sekunden oder Minuten zum Verschwinden bringen, ohne daß das Präparat physisch ausgeschieden würde.
- Dem Schamanen kann es auch nach vielen Jahren der Einnahme von Ayahuasca passieren, daß er keinerlei halluzinatorische Wirkung verspürt. Andererseits benötigt er geringere Mengen als seine Patienten, um Wirkungen zu erzielen, und in einigen Fällen kann er ähnliche Wirkungen erzielen, ohne überhaupt Ayahuasca eingenommen zu haben.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß die Beschaffenheit der Zubereitung allein nicht ausreicht, um die enormen Unterschiede in der Wirkung von einer Person zur anderen, von einer Sitzung zur nächsten zu erklären. Es gibt keine Reaktion des Konsumenten, die strikt proportional zur eingenommenen Dosis oder zur Konzentration von Alkaloiden in dem Getränk wäre.

Diese Tatsachen zeigen eindeutig die Grenzen phytochemischer Forschung.
Der Rohstoff, das Getränk bildet zwar ein Schlüsselelement der heilerischen Techniken, aber es gibt viele andere Faktoren, die eine Rolle spielen, und es wäre utopisch anzunehmen, man könne den Ayahuasca-Schamanismus verstehen, ohne diese Faktoren zu untersuchen. Die lineare, kausalistische wissenschaftliche Logik erweist sich hier als unangemessen.

BESTIMMENDE FAKTOREN

i. Psychosomatische Verfassung

Ebenso wie - einleuchtenderweise - Qualität und Quantität des Getränks, bildet auch die psychosomatische Verfassung eines Patienten zum Zeitpunkt der Sitzung einen bestimmenden Faktor. Der emotional-affektive Zustand des Patienten verstärkt oder neutralisiert die Wirkungen von Ayahuasca, unabhängig davon, ob dies bewußt oder unbewußt geschieht.

Das freiwillige und vertrauensvolle Sicheinlassen, die Nähe eines emotionalen oder traumatischen Geschehens, die Verpflichtung innerhalb der Gruppe sind weitere Faktoren, die die Reaktion auf die Einnahme von Ayahuasca fördern. Umgekehrt können schlechte Ernährung, Drogen- oder Medikamentenvergiftungen oder chronische Krankheiten hemmend wirken. Aber alle diese Faktoren, die hier zur Verdeutlichung genannt werden, können sich auch gegenteilig zu dem auswirken, was man üblicherweise erwartet. Auch hier können wir die verschiedenen Elemente nicht isolieren und keine strengen Regeln über Ursache und Wirkung aufstellen.

Grundsätzlich geht man davon aus, daß optimale Bedingungen für eine "gute Sitzung" herrschen, wenn der Patient dem Therapeuten vertraut und seinen Ratschlägen folgt, die fast immer allgemeine Lebensregeln beinhalten (Schweinefleisch und Alkohol meiden, vor der Sitzung keine sexuellen Kontakte haben usw.).

ii. Umweltbedingungen

Abgesehen von den Faktoren, die mit dem Getränk selbst oder mit der Person zusammenhängen, die es einnimmt, gibt es auch äußere Elemente, die einen starken Einfluß auf die Ergebnisse einer Ayahuasca-Sitzung haben. Sie wirken auf zwei Ebenen: zunächst auf der Ebene der sinnlichen Wahrnehmung, und dann bei der Integrierung auf zentraler Ebene.

In der ersten Phase zeigen sich die Wahrnehmungen durch die fünf Sinne. Je nach seiner Intensität, seiner Häufigkeit, seinem Ursprung kann der Reiz die Schwelle der Wahrnehmung durch den Betreffenden überschreiten oder nicht. Wir haben also unbewußte (infra-liminale) und bewußte (supra-liminale) Wahrnehmungen.

Die Bedingungen, unter denen Ayahuasca eingenommen wird, verlangen daher eine Kontrolle des Lichts, der Umgebungsgeräusche, der Gerüche, der Körperhaltung des Teilnehmers usw. Jedes einzelne dieser Elemente kann die Wirkungsweise von Ayahuasca tiefgreifend verändern, bis hin zu den Extremen, einen halluzinatorischen Rausch zu ezeugen oder ihn zu neutralisieren, paradiesische oder schreckenerregende Visionen zu bewirken, Erbrechen zu provozieren oder Körper und Geist zu beruhigen.

Daneben ist auf ein riesiges Feld weiterer Faktoren zu verweisen, die die Wirkung von Ayahuasca beeinflussen und im Bereich der unbewußten Wahrnehmungen liegen. Je nach dem Grad der Erfahrung mit Ayahuasca entwickeln sich Wahrnehmungen, die manchmal außersinnlich genannt werden, aber in vielen Fällen eher auf eine Schärfung der Sinne zurückzuführen sind. Die Erweiterung des Wahrnehmungsspektrums erlaubt die Aufnahme von Reizen, die zuvor sub-liminal waren. Andere Reize bleiben trotz der durch Ayahuasca angeregten erweiterten Wahrnehmung weiterhin subliminal. Auch ohne die Schwelle des Bewußtseins zu überschreiten haben sie allerdings einen ebenso großen Einfluß auf den halluzinatorischen Rausch, und der Meister nimmt sie sehr wichtig.

Abgesehen von den fünf Sinnen berücksichtigen wir hier auch die inneren Wahrnehmungen: den Gleichgewichtssinn des Innenohrs, die innere thermische Wahrnehmung (die von der äußeren Wahrnehmung abweichen kann), die Eigenwahrnehmung, durch die wir unseren Körper und seinen räumlichen Standort wahrnehmen.

In der zweiten Phase führt die Integration der supra- oder sub-liminalen Wahrnehmung auf zentraler Ebene uns z.B. dazu, Seiten zu definieren (rechts-links, oben-unten), den räumlich-zeitlichen Standort, zur Identifizierung von Eigenem und Fremden (Identität), zum Erfassen des Realen und seiner Unterscheidung von Irrealem, zum Gefühl der Anwesenheit in sich selbst und in der Welt, zur Unterscheidung von Formen, Bewegungen, Größen und Konsistenzen.

Die Neurophysiologie nimmt an, Ayahuasca bewirke die Erregung bestimmter Hirnzentren wie die temporären Hirnlappen (integrative Bereiche) oder das limbische System. In diesem Fall kann man eine Steigerung des Emotionalen vorhersagen, da man annimmt, daß die emotionalen Funktionen mit den genannten Zentren in Zusammenhang stehen.
Von einem anderen Blickwinkel aus kann man Ayahuasca eher als Enthemmer ansehen. Tatsächlich wirkt die Hemmung, wie SACKS feststellt, "auf der elementarsten Wahrnehmungsebene, so, als ob es nötig wäre, das Ursprüngliche, Hedonistische, das "Protopathische" zu hemmen, damit sich das "Epikritische" (HEAD, 1920), das Komplexe, das Kategorisierende, das Affektfreie entwickeln könne" (SACKS, 0., 1985). Demnach wirkt Ayahuasca enthemmend, schwächt das Epikritische und ermöglicht dadurch das Auftauchen des Protopathischen.

Die Hypersomie (pathologisch gesteigertes Geruchsvermögen, d. Übers.) z.B., die in manchen Ayahuasca-Sitzungen auftritt, hängt mit der vermuteten Stimulierung des olfativen Hirnlappens (Rhinencephalon) zusammen, der funktionell mit dem limbischen System verbunden ist, dem man eine emotions-regulierende Funktion zuschreibt. Dementsprechend können normalerweise subliminale Gerüche zu emotionalen Veränderungen während der Sitzung führen.

Die integrative Ebene setzt die Existenz eines "menschlichen Wesens", eines emotionalen Wesens voraus. So besteht SACKS auf der essentiell persönlichen Dimension, die jeder Mneme (Erinnerung, d. Übers.), Gnosis (Erkenntnis, d. Übers.) oder Praxis innewohnt und auf der "im Wesentlichen "melodischen" und "szenischen" Natur des Innenlebens (SACKS, 0., 1985).
Die verstärkte Gegenwart einer Person in sich selbst rührt aus diesem "Aufwachen" in einer höheren integrativen Ebene mit der daraus folgenden Möglichkeit, Irrtümer in der Kodifizierung zu erkennen und zu korrigieren. Die Erfahrung mit Ayahuasca kann in diesem Sinne eine semantische sein: sie besteht darin, Bedeutungen zu erschaffen und zu entdecken. (BULLA DE VILLARET, H., 1973). Diese Gegenwart einer Person in sich selbst und in der Welt bestimmt das, was wir einen Bewußtseinszustand nennen.

Die Umweltbedingungen können also den Bewußtseinszustand einer Person unter dem Einfluß von Ayahuasca stark verändern.

iii. Interferenzen zwischen den Teilnehmern

Beobachtungen und eigene Erfahrungen mit Ayahuasca erlaubten uns ferner, den wechselseitigen Einfluß der verschiedenen Teilnehmer einer Sitzung aufeinander festzustellen. Es zeigen sich eindeutig subtile Austauschbeziehungen, die wir nur mit dem Ausdruck "Energien" bezeichnen können.

In der Dunkelheit und Stille einer Sitzung bildet sich eine Gemeinsamkeit von Wahrnehmungen und verringert sich die gewöhnliche Trennung zwischen den Personen. Ohne daß die Wahrnehmung der Einzigartigkeit des Ich ausgelöscht würde, beeinflußt ein Teilnehmer die anderen und wird seinerseits von ihnen

beeinflußt.

Jeder Teilnehmer strömt eine "energetische Qualität" aus, die sich in der Umgebung ausbreitet und einen spezifischen "Eingang" in eine andere Person finden kann. Diese "Ausdünstungen" können als angenehm oder unangenehm, als wohl- oder übelwollend aufgenommen und integriert werden. Im letzteren Fall ist es nicht ungewöhnlich, daß ein Teilnehmer einen anderen zum Erbrechen bringt, indem er ihm einen unerträglichen Einfluß übermittelt. Diese Tatsache ist nach den herrschenden rationalen Konzepten außergewöhnlich, läßt sich aber sehr häufig beobachten: Harte Tatsachen!

Mögliche Suggestion reicht nicht aus, um solche Vorgänge zu erklären, da

- die Auswirkungen der Einnahme von Ayahuasca fast immer überraschend und unvorhersehbar sind und in Widerspruch zu den Erwartungen der Teilnehmer stehen.

- Tiere eine sehr große Fähigkeit zeigen, diese "Energien" wahrzunehmen, die sie auf völlig ungewohnte Weise zu Flucht oder Annäherung bewegen können (Hunde, Katzen, Vögel, Fledermäuse, Spinnen, Schlangen, Insekten, Frösche usw.). Durch den Kontakt zu einem Patienten mit "negativer" Energie kann ein Hund z.B. am ganzen Körper zu zittern beginnen, plötzlich aggressiv werden oder sich erbrechen. Es handelt sich hierbei um Tatsachen, die wir überprüfen konnten.

iv. Einfluß des Therapeuten

Wir müssen noch auf den letzten und vielleicht wichtigsten bestimmenden Faktor hinweisen: den Heiler oder Schamanen, der die Sitzung leitet. Er fungiert als Dirigent des Orchesters. Seine Rolle besteht darin, diesen komplexen Tanz von Faktoren zu modulieren, zu regulieren, zu kontrollieren und die im Spiel befindlichen Energien zu harmonisieren. Zweifellos bestimmt dabei die Qualität seiner eigenen Energien in hohem Maß das Ergebnis der Sitzung. Die wesentliche energetische Modulierung wird durch die heiligen Gesänge vermittelt. Nachdem er ursprünglich das Werkzeug seiner eigenen Einweihung war, ist der Körper des Heilers nun das therapeutische Instrument schlechthin (MABIT, J., 1988 b).

Wir befinden uns hier an der Grenze der üblichen konzeptionellen Formulierungen. Wir müssen neue konzeptionelle Instrumente, ein neues Vokabular schaffen, um die Phänomene zu beschreiben, die sich der gewöhnlichen Erfahrung entziehen. In der Zwischenzeit verwenden wir den Ausdruck "Energie", der sich deutlich aus der Erfahrung ergibt: "schlechte" Energie ermüdet den Patienten, "gute" belebt ihn. Die selbe Energie kann von verschiedenen Patienten mit unterschiedlichen Sinnen wahrgenommen werden (Licht für den einen, Geruch für den anderen, Zittern beim dritten, Töne für den vierten usw.). Die purgative Wirkung besteht darin, "schlechte"

Energien durch körperliche Ausscheidungen und subtilere Emanationen (Ausströmen, Ausstrahlung, d. Übers.) zu eliminieren. Auf der persönlichen Ebene empfindet das Ich die Entwehrung dieser Energien begleitend und untrennbar auch auf geistiger Ebene ("schlechte Gedanken"), auf emotionaler ("schlechte Gefühle") und auf körperlicher Ebene (Erbrechen, Durchfall, vermehrtet Speichelfluß, starkes Schwitzen usw.).

Das energetische Konzept hat Vorrang vor allen anderen Faktoren, die die Wirkungen der Einnahme von Ayahuasca bestimmen. Es entspricht der auf Erfahrung beruhenden Tradition, ist mit den am weitesten entwickelten Konzepten der modernen Wissenschaft vereinbar, und es kann individuell erfahren werden. Es erscheint uns daher von grundlegender Bedeutung, die Forschungen in dieser Richtung zu vertiefen.

SCHLUSSFOLGERUNG

Die Ayahuasca-Sitzung ist demnach das durch den Meister kontrollierte Lenken der Energien jedes einzelnen Teilnehmers, der Umwelt-Energien und seiner eigenen Energien. Sie wirkt enthemmend auf die energetischen Blockaden, die auf geistiger Ebene als Gedanken, auf emotionaler Ebene als Gefühle und als körperliche Symptome wahrgenommen werden. Auf der anderen Seite bewirkt sie eine Verstärkung und Stimulierung der verborgenen Lebensenergien. Das gewünschte Resultat besteht in der Harmonisierung dieser Energien, was zu einer Verbesserung der psychosomatischen Dynamik führt.

Der Körper beinhaltet bzw. ist selbst das individuelle Gedächtnis, die Auf-zeichnung der Biografie, und darüber hinaus enthält er außerdem das kollektive oder universelle Gedächtnis. Der Körper stellt die "somatische Essenz des Bewußtseins dar (FIDAALI, K., 1991). Ayahuasca erlaubt dem Unbewußten, oder besser: Nicht-Bewußten, sich dem Bewußten zu offenbaren. Dies erklärt, daß die traditionelle Funktion von Ayahuasca gleichzeitig eine therapeutische für das Individuum und eine mystische für die Gemeinschaft ist.

Die Betrachtungen über Ayahuasca führen uns unvermeidlich - wenn man nicht klare und beachtbare Tatsachen negiert - zur Notwendigkeit einer Revision der Erkenntnistheorie in der modernen Wissenschaft, und insbesondere in der Medizin. Die konzeptionellen Bilder, die experimentellen Modelle, die klassischen Paradigmen erweisen sich als zu eng, um die Erfahrung wiederzugeben. Das aristotelische Denken, auf dem die moderne Wissenschaft beruht, bietet ein Koordinatensystem, das für diesen Zweck unzureichend ist.

Keine der akademischen Disziplinen kann für sich alleine Ayahuasca "erklären". Wenn eine interdisziplinäre Gruppe die Beobachtungen bereichern will, kann sie auf keinen Fall auf die eigene Erfahrung verzichten, die obligatorisch ist um infra- oder supra-verbale Ebenen zu erreichen. Die Abstraktionsebenen der wissenschaftlichen Sprache können nie genau mit den nicht-verbalen Ebenen in Einklang gebracht werden ((KORZYBSKI, A. 1933). "Man bedient sich statischer Darstellungen um eine dynamische Realität zu beschreiben" (BULLA DE VILLARET, H., 1973). Es ist also unverzichtbar, den rein analytischen Zugang durch ein zusammensetzendes, holographisches, integrales Vorgehen zu ergänzen. Wie die Mikrophysik in ihrem Bereich bereits bewiesen hat, verändert die

bloße Tatsache
des Beobachtens das Beobachtete (WOLF, F.A., 1988). Die Normierung, idealer Garant wissenschaftlicher Objektivität, erweist sich hier nicht nur als unangemessen, sondern als unmöglich.

Diese Schwierigkeiten verhindern nicht die Weiterentwicklung der Erkenntnis des Themas, sondern sie erfordern einen neuen, originellen und somit fruchtbaren Zugang. Die traditionelle Methodik von Ayahuasca eröffnet die Möglichkeit, gleichzeitig in der äußeren und in der inneren Realität anwesend zu sein. Diese Besonderheit der Erfahrung mit Ayahuasca ähnelt der Erfahrung verschiedener Wege der Erkenntnis, die darauf beruhen, veränderte Bewußtseinszustände herbeizuführen. Richard MARSH sagt über diese Erfahrungen, daß sie einem erlauben, in der realen Welt zu sein, der Welt der Tatsachen, statt in der irrealen und leeren Welt vorgefertigter Abstraktionen; dies ermöglicht es, die Welt zu erfahren, statt dabei stehenzubleiben, über sie nachzudenken und kann so vielleicht dazu führen, endlich zu beginnen, zu leben." (MARSH, R.P., 1969).

Die uralte Weisheit von Ayahuasca fordert uns heraus, die Routine unseres Lebens und unserer Gedanken zu verlassen, um neuartige Wege des Wissens und der Weisheit zu entdecken. Die ersten Vertreter der Transpersonalen Psychologie haben begonnen, in dieser Richtung zu forschen: sie ist möglicherweise heute einer der vielversprechendsten Zugänge in diesem Bereich (Cf. GROF, S., TART, C., WEIL, P.) So eröffnen sich die Horizonte für morgen.

ANMERKUNGEN

(1) TAKIWASI, Centro de Rehabilitación de Toxicómanos e Investigación de las Medicinas Tradicionales, Apartado 75, Tarapoto, Perú. Instituto Nacional de Medicina Tradicional, Ministerio de Salud, Lima, Peru. (zurück)

(2) Übersetzung aus dem Spanischen. Erstveröffentlichung in" Revista de Neuro-Psiquiatría 55: 118-131 1992 unter dem Titel "Consideraciones acerca del brebaje ayahuasca y perspectivas terapeuticas. (zurück)

(3) Anführungszeichen und Hervorhebungen, soweit nicht anders angegeben, im Original. (zurück)

(4) "wie diese Praktiker die Verbindung zwischen den Eigenschaften der Pflanze Banisteriopsis und ihrer Fähigkeit gezogen haben, andere, DMT oder andere Tryptamine enthaltende Pflanzen zu potenzieren und bei oralem Gebrauch wirksam zu machen". (zurück)

BIBLIOGRAFÍA

- RIVER, L. & LINDGREN, J.E. (1972): "Ayahuasca, the South American hallucinogenic drink: ethnobotanical and chemical investigation", Econ. Bot. 101 ff.
- PENNES, H. H & HOCH, P.H. (1957): "Psychomimetics, clinical and theorical considerations: Harmine, Win-2299 and Naline", Am. J. Psychiatr. 113: 887-892.
- NARANJO, C. (1967): "Psychotropic properties of the harmala alkaloids". In Ethnopharmacological Search for Psychoactive Drugs, D.H. EFRON, B. HOMSTERT & N. S. KLINE. U.S., Public Health Service Publication 1645, U.S. Govt Printing office.
- MCKENNA, D., JOHNS, L. & RYALL, P. (1990): "Analysis of aboriginal drug samples by thin-layer chromamtography and high pressure liquid chromatography: detection of indolethylamine and β-carboline constituents", Botany 435, Term Project.
- NARANJO, C. (1973): "Harmaline and the collective uncounscious". In The Hearling Journey: New approaches to consciousness, new York, Pantheon Press, pp. 124-173.
- NARANJO, P. (1983): Ayahuasca: Ethnomedicina y Mitología, Ed. Libri Mundi, Quito.
- SIEGEL, R.K. (1988): L'hallucination par l'Ayahuasca chez les guérisseurs de la Haute-Amazonie péruvienn (Tarapoto), Document de travail/1, Instituto Francés de Estudios Andinos, Lima.
- MCKENNA, D., TOWERS, G. H. N. & ABBOT, F.S. (1984): "Monoamine oxidase inhibitors in south American hallucinogenic plants: Tryptamine and β-carboline constituens of Ayahuasca", Journal of Ethnopharmacology, 195-223.
- HALDANE, J. B. S. (1973): The Inequality of Man, Pelican Books.
- POPPER, K. (1984): L'Univers irrésolu: Plaidoyer pour l'indéterminisme, Hermann Ed. Paris, pp. 71-72. Trad. de "The Postcript to the Logic of Scientific Discovery: II. the Open Universe", Hutchinson, Londres, 1982.
- HEAD, H. (1920): Studies in Neurology, 2 vol., Oxford.
- SACKS, O. (1985): The man who mistook his wife for a hat, GERALD DUCKWORTH & Co. Ed.
- BULLA DE VILLARET, H. (1973): "Introduction a la Sémantique Genérale de Dorzybsk"i, Le courrier du Livre, Paris.
- FIDAALI, K. (1991): "Le Champ de cohérences des persceptions alteres de Bangré africain", Académie des Sciences N° 16985, Paris, pp. 18, 39.
- KORZYBSKI, A. H. (1933): Science and Sanity, An Introduction to Non-Aristotelician systems and General Semantics, USA.
- WOLF, F. A. (1988): Parallel Universes: The Search for other worlds, Youniverse Seminars, Simon and Schuster, New York.
- MARSH, R. P. (1969): Mandala, Belfond, Paris.
- MABIT, J. (1988b): "El cuerpo como insturmento de la Iniciación Shamánica", Anales del III Congreso Internacional sobre Medicinas tradicionales, Vol. II Antropología Médica, Lima, Perú.
- GROF, S. (1984): Psychologie Transpersonnelle, Rocher Ed., Paris. 314p.
- GROF, S. (1975): "Realms of the Human Unconscious: Observation from LSD research", Viking Press, New York, 257 p.
- GROF, S. (1985): "Beyond the brain: birth, death and transcendence in psychotherapy".

- GROF, S. (1988): "The adventure of self-discovery", State University of New York Press, Albany, 321p.
- TART, C. T. (1979): Psicologías transpersonales: Las tradiciones espirituales y la psicología contemporánea, 2 tomos, Paídos Ed., Buenos aires.
- WEIL, P. (1982): A consciencia cósmica: Introducao à Psicología Transpessoal, Ed. Vozes, Petrópolis, Brasil.
- WEIL, P. (1988): L'homme sans frontiers: les états modifies de conscience, Ed. L'espace Bleu, Paris.